

### Wassernachbehandlung im Haushalt – meist keine Verbesserung

Das Trinkwasser aus der öffentlichen Wasserversorgung ist von hoher Qualität, die regelmäßig überwacht wird. Da es zudem meist in der Nähe des Wohnortes gewonnen wird, ist es immer frisch. Besonders das Wasserschutzgebiet trägt zur Qualitätssicherung bei.

Manche Werbeprospekte für Filter und andere „Wasserverbesserer“ suggerieren eine weit überhöhte Belastung des Trinkwassers mit Giftstoffen wie Schwermetallen, chlorierten Kohlenwasserstoffen, Pestiziden oder Nitrat. Hätten diese Prospekte Recht, wäre die entsprechende Wasserversorgung längst vom Gesundheitsamt stillgelegt worden. Eine Nachbehandlung im Haushalt mit Filtern ist bei Trinkwasser aus der öffentlichen Wasserversorgung also grundsätzlich nicht nötig.

Verschwiegen wird dagegen, dass solche Geräte die Wasserqualität oft nicht verbessern, sondern sogar verschlechtern können. Steht das Wasser längere Zeit bei Zimmertemperatur im Filter, so begünstigt das die Entwicklung von Mikroorganismen. Diese Geräte sind deshalb in aller Regel weder notwendig noch empfehlenswert.

Etwas anders verhält es sich mit der Enthärtung des Trinkwassers: Dem passionierten Tee- oder Kaffeetrinker ist weiches Wasser die Basis für den Genuss. In der Kaffeemaschine oder auch im Sanitärbereich werden die Kalkablagerungen oft als störend empfunden. So mancher Verbraucher erhofft sich vor allem eine Verbesserung des Geschmacks durch Wasserenthärter.

Technisch wirklich notwendig ist die Enthärtung aber nur in den seltenen Fällen, wo das Wasser den Härtebereich 4 erreicht. Hier können Härtestabilisierungsmittel wie z.B. Phosphat, die in die Hausinstallation dosiert werden, Abhilfe schaffen. Eine andere Möglichkeit sind Ionentauscher, die Calcium und Magnesium aus dem Wasser entfernen und gegen Natrium austauschen. Aus ernährungswissenschaftlicher Sicht ist dieses Verfahren allerdings bedenklich. Insbesondere bei den

Patronengeräten mit austauschbaren Filtern kann zudem ein Abkochen vor dem Genuss empfehlenswert sein, da wegen der langen Standzeiten eine erhebliche Verkeimungsgefahr besteht. Dies gilt auch für die vermeintlich verkeimungsresistenten Filter mit Silberimprägnierung, auf denen sich nach kurzer Zeit silberresistente Bakterien ansiedeln können. Auch bei der Umkehrosmose besteht die Gefahr der Verunreinigung durch bakteriellen Bewuchs der dort verwendeten Membranen.

In den letzten Jahren sind physikalische Behandlungsgeräte, die auf magnetische oder elektronische Wirkungsweisen setzen, immer beliebter geworden. Bei den wenigsten dieser Geräte konnte jedoch bislang in der Praxis eine Wirkung nachgewiesen werden. Mittlerweile existiert aber ein Prüfverfahren des hier maßgeblichen DVGW (Deutscher Verein des Gas- und Wasserfachs). Bevor Sie solch ein Gerät kaufen, sollten Sie sich erkundigen, ob das Gerät vom DVGW entsprechend für seine Wirksamkeit zertifiziert wurde. Prüfzeichen anderer Organisationen, wie beispielsweise des TÜV, betreffen nur die technische Sicherheit und nicht die Funktion. Eine gute Übersicht bietet



Magnetische Wasserenthärter – ein Schlag ins Wasser?



„Trinkwassersprudler“ verwandeln das Leitungswasser in einen spritzigen Durstlöcher.

hier die im Januar 2000 erschienene Untersuchung der Stiftung Warentest: „Physikalische Wasserenthärter – ein Schlag ins Wasser“.

Um lästige Kalkablagerungen insbesondere in den Warmwasseranlagen zu vermeiden, genügen im Normalfall einfache Maßnahmen, wie die Beschränkung der Warmwassertemperatur auf maximal 55° C. Und rechnet man die meist recht hohen Investitions- und Wartungskosten halbwegs funktionsfähiger Geräte gegen den Mehraufwand beim Entkalken und Putzen, so dürfte ein wirtschaftlicher Betrieb kaum möglich sein. Ganz abgesehen von den möglichen hygienischen Risiken.

Aus ökologischen und ökonomischen Gründen kann dagegen der Kauf eines „Trinkwassersprudlers“ eine sinnvolle Investition sein. Diese Geräte sind für ein- bis zweihundert Mark erhältlich und verwandeln durch Zugabe von Kohlenstoffdioxid Ihr qualitätskontrolliertes Leitungswasser in einen spritzigen Durstlöcher. Unschlagbar im Preis und in der Frische! Das erspart Kisten-schlepperei und bares Geld. Bei einer 4-köpfigen Familie amortisiert sich die Anschaffung meist innerhalb des ersten Jahres. Positiver Nebeneffekt: Auch die Umwelt freut sich, denn es entfallen die langen Transportwege und der Aufwand für die Reinigung der Mehrwegflaschen.